Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt".
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 93. Laasphe, Samstag den 19. November 1904. 29. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Auf Grund des § 2 der Prüfungs-Ordnung für Hufschmiede bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß der nächste Prüfungstermin bei der zu Dortmund bestehenden Kommission auf **Freitag den 30. Dezember 1904** anberaumt worden ist. Die Meldungen zu dieser Prüfung sind mindestens 4 Wochen vorher unter Einreichung eines Geburtsscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Einsendung der Prüfungsgebühr im Betrage von 10 Mark an die landwirtschaftliche Winterschule zu Dortmund zu richten, welcher demnächst die Prüflinge zur Prüfung einberufen wird.

Arnsberg, den 24. Oktober 1904.

Der Regierungs-Präsident. In Vertr.: Kretschmann.

* * *

Veröffentlicht.

Berleburg, den 10. November 1904.

Der Landrat. v. Gersdorff.

Es wird hierdurch den Mannschaften des Beurlaubtenstandes zur Kenntnis gebracht, daß die diesjährigen Herbstkontrollversammlungen wie folgt anberaumt sind, mit dem Bemerken, daß schriftliche Befehle zum Erscheinen bei den Kontrollversammlungen nicht erteilt werden.

Kontrollplatz **Hof Dödesberg.** Sämtliche Reservisten, sowie diejenigen Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots, welche zum II. Aufgebot übergeführt werden: der ganze Amtsbezirk **Girkhausen** am 25. November 1904, 11 Uhr Vormittags.

Kontrollplatz **Berleburg** auf dem Marktplatz. Sämtliche Reservisten, sowie diejenigen Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots, welche zum II. Aufgebot übergeführt werden: Stadt **Berleburg** und die ganzen Amtsbezirke **Arfeld** und **Berghausen** mit Ausnahme der Ortschaften **Birkelbach, Birkefehl** und **Womelsdorf** am 25. November 1904, 3 Uhr nachmittags.

Kontrollplatz **Erndtebrück** auf dem Schützenplatz. Sämtliche Reservisten, sowie diejenigen Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots, welche zum II. Aufgebot übergeführt werden: Amt **Erndtebrück** und vom Amtsbezirk **Berghausen** die Ortschaften **Birkelbach, Birkefehl** und **Womelsdorf** am 26. November 1904, 9¼ Uhr vormittags.

Kontrollplatz **Fasanerie** b. Laasphe. Sämtliche Reservisten, sowie diejenigen Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots, welche zum II. Aufgebot übergeführt werden: Stadt **Laasphe** und Amt **Banfe** am 26. November 1904, 2 Uhr nachmittags.

Zum Erscheinen bei den Kontrollversammlungen sind verpflichtet:

1. Sämtliche Reservisten und diejenigen Wehrmänner I. Aufgebots des Jahrgangs 1892, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1892 eingetreten und wegen Kontrollentziehung mit Nachdienen nicht bestraft worden sind, einschließlich der als Halbinvaliden anerkannten Mannschaften.
2. Die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften.
3. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, über welche von der Ober-Ersatzkommission noch nicht endgültig entschieden ist.

Befreiungen von der Kontrollversammlung werden nur auf Grund amtlicher Atteste erteilt. Gesuche um Befreiung von der Kontrollversammlung sind dem Bezirksfeldwebel vorzulegen.

Diejenigen Mannschaften, welche ohne begründete Entschuldigung bei der Kontrollversammlung fehlen, werden zur Nachkontrolle nach der Kontrollstelle beordert und wird alsdann unnachsichtlich eine Arreststrafe über sie verhängt werden.

Die Orden, Ehrenzeichen und Erinnerungs-Medaillen sind bei der Kontrollversammlung anzulegen und die Militärpapiere mitzubringen.

Den Kriegervereins-Mitgliedern ist das Tragen ihrer Vereinsabzeichen bei den Kontrollversammlungen gestattet.

Die Ortsvorstände werden ersucht, die Bekanntmachung in den betreffenden Ortschaften durch Anschlag, Ausruf und in sonst geeigneter Weise wiederholt veröffentlichen zu lassen und diese Bekanntmachung auch auf einzeln gelegene Gehöfte, Häuser u. s. w. auszudehnen.

Bei der diesjährigen Kontrollversammlung finden Fußmessungen statt. Sämtliche Mannschaften haben mit rein gewaschenen Füßen und sauberen Strümpfen zu erscheinen.

Meschede, den 22. Oktober 1904.

Königliches Bezirkskommando.

Wilhelmy,

Major z. D. und Bezirks-Kommandeur.

Zum Totenfest.

Ueber öde Felder und entlaubte Heine fährt rauh der Wind, verblichen ist das Grün der Wiesen, ein grauer Nebel deckt weithin die Fluren, und nur die letzten Astern erzählen noch von der bunten Pracht des Frühlings. Natur will schlafen gehen, das große Sterben hat begonnen, und bald wird der grimme Winter alles, was da grünte und blühte und sich in wonniger Daseinsfreudigkeit regte, mit seinem weißen Bartuche bedecken. Ein Sinnbild ist dieses alljährlich wiederkehrende Vergehen, ein Symbol, daß auch für uns, die wir denken und denkend leben, einst der Winter kommen wird, der uns zum ewigen Schlaf in seine Arme nimmt. Schritt für Schritt nähern wir uns dem Tode; täglich verlieren wir ein Stück von unserm Leben, und an jeder Stunde hat der Tod seinen Anteil. Heute gedenken wir besonders seiner, denn es ist ja der Tag der Toten, des Totenfestes.

Die dort draußen liegen in den Höfen des Friedens zu stummen Reihen gesellt, sie haben das Ziel ihrer Sehnsucht erreicht, den stillen Hafen, in dem die hochgehenden Wogen und Wellen des Lebens sich glätten. Zu ihnen hinaus pilgern die, die noch auf sorgenvoller Erde kämpfen, und Blumenkränze bringen sie ihnen dar, nicht als Opfergaben, wie einst die Griechen, um die zürnenden Schatten zu versöhnen, sondern als Zeichen der Liebe. Die Liebe hört nimmer auf, sie ist stärker als der Tod, schreibt der Apostel Paulus. Bis über das Grab hinaus reicht sie und knüpft das Leben an den Tod. Denn nur in der Liebe und durch die Liebe lebt der Erdenmensch fort: in der Liebe, welche die Ueberlebenden jedem wahrhaft Guten weihen, und durch die Liebe, durch die Werke der Liebe, welche auch der Tod nicht zu zerstören vermag.

Ja, die Werke, des Menschen Wirken und Wollen auf seinem irdischen Pilgerpfade, das ist es, worauf es ankommt. Das ist es auch, was uns heute ermahnt, stille zu stehen und einen Augenblick nachzudenken über des Lebens Zweck und Ziel. Viele neue Gräber sind entstanden auf dem neuen Totenfelde, neben dem prunkenden Grabmale erhebt sich ein unscheinbarer Hügel, auf dem nur ein bescheidenes Holzkreuz noch Kunde gibt von dem Namen dessen, der hier zur Ruhe gebettet ist. Verschieden wie diese äußeren Zeichen ist auch des Lebens Gang. Noch hallt die Erde wieder von den Fußspuren gewaltiger Männer, die festen Fußes über sie hinweggeschritten und ihrer Zeit das Gepräge gaben. Ihre Fußspuren haben sich tief eingedrückt und bezeichnen den Pfad, den kommende Geschlechter gehen sollen. Und ihre Werke folgen ihnen nach. Aber es sind nicht die Großen und Starken allein, denen wir Kränze winden. Wie manches schlichte Grab umschließt einen Edelstein, ein Herz, das in heiliger Liebe schlug, mag auch nur der engste Kreis der Angehörigen es in seiner ganzen Größe erkannt haben! Und welche Seelenstärke, welch' unendliche Fülle hingebender Liebe, welchen Opfermut hat hier diese Gattin, dort jene Mutter bewiesen, die ihren Kindern das Herzblut hingegeben hätte! Auch ihre Werke folgen ihnen nach!

So ist es nicht die Größe des Lebenswerkes, die den Ausschlag gibt, sondern sein innerer Wert. Und darin liegt die Gleichheit vor der Majestät des Todes. Ein endlos weiter Pfad dehnt das Leben sich vor den Blicken des hoffnungsfreudigen Jünglings, ein flüchtiger Augenblick war es dem müden Greise, die Schwelle, die zum Grabe führt, zu überschreiten. Nur wenige gibt es, die nicht noch einmal den ganzen Lebensweg zurücklegen möchten, um zu bessern und gut zu machen, was als verfehlt sich herausstellt, wenn sie die Summe ihres Lebens ziehen. Auch dafür ist der heutige Tag ein Tag der Ermahnung: Er pocht an unser Herz und mahnt uns, nicht zu warten, nicht in eitler Selbstgefälligkeit und Selbstgerechtigkeit Tag für Tag verstreichen zu lassen, bis uns ein unerbittliches „zu spät!" entgegentönt. Im Kleinen und Kleinsten kann man ja soviel Gutes wirken, wenn wir duldsam sind den Schwächen der anderen gegenüber, wenn wir den Unglücklichen Gerechtigkeit widerfahren lassen. Nur das Leben haßt, der Tod versöhnt — heißt es im Sprichwort. Muß das so sein? Könnte nicht das Leben auch versöhnen? Vom Tode sollten wir es wenigstens lernen, und der heutige Tag sollte es uns lehren, das ewig wahre Wort, welches das schlichte Empfinden des Volkes so schön geprägt hat:

O lieb', so lang du lieben kannst,
O lieb', so lang du lieben magst,
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
Wo du an Gräbern stehst und klagst.

Der Krieg in Ostasien.

Vom Kriegsschauplatz in Ostasien liegen Meldungen von besonderem Belang nicht vor. Nur über

---

Zwölf Zettel.

Erzählung von F. W. Hackländer.

(Fortsetzung.)

Oder wenn der Knabe alsdann wartend in dem Pförtnerstübchen neben dem Comptoir saß, von wo aus er den Vater am Pulte arbeiten sah und bemerkte, wie dieser ihm zuweilen freundlich mit der Hand winkte und darauf wieder ruhig fortschrieb, bis die große Glocke zu läuten anfing, worauf man zischend und pfeifend den Dampf vernahm und der alte Pförtner bedeutsam mit den Schlüsseln klirrte. Dann verschwanden drinnen von den Pulten Briefe und Bücher, die jüngeren Herren verließen eiligst das Geschäftslokal, die älteren bedächtig, und gewöhnlich zuletzt kam Herr Fontenay, zog seine dunkelbraunen gemsledernen Handschuhe an und sagte freundlich zu seinem Knaben: „enfin mon enfant — filons!"

Dann gingen sie mit einander fort, er von seinem Vater sorgsam an der Hand geführt über den schwarzen mit Kohlen bedeckten Boden, an rauchenden oft noch matt glühenden Schlackenhaufen vorüber, wobei es ihn immer betrübte, wenn er bei den Hochöfen und den Puddlingswerken die armen Leute stehen sah mit ihrem rußigen Anzuge, die so gar keine Ruh' und Feierstunde zu halten schienen. Vor dem Tore der Fabrik zündete sich Herr Fontenay eine Cigarre an und dann schritten sie tapfer darauf los, um bald nach Hause und zur Großmutter zu kommen. — — Da lag die aufsteigende, schwach vom Sternenlicht erhellte Landstraße vor ihnen, und als Anatole soweit in seinen Träumereien gelangt, ging ein anderes, düsteres Bild durch seine Seele, die Erzählung jener Begebenheit, die er gestern Abend gehört, mit dem für ihn greifbaren Endpunkte, der kleinen Brieftasche, welche auf seinen Knieen lag.

Sie war von grünem Maroquin, innen mit Seide von der gleichen Farbe gefüttert: sie hatte zwei Taschen und ein Notizbuch, auf dessen Blättern aber nicht das Geringste geschrieben war, wohl aber fand er in der einen Tasche die losen Papierblätter, deren Madame Reveillot erwähnt; es waren ihrer sechs, auf jedem standen mit Tinte geschriebene Worte, welche aber weder jedes für sich einen verständlichen Sinn hatten, noch unter einander in irgend einem Zusammenhange standen.

Die Brieftasche gewährte für Anatole in der Erinnerung an jene Tat einen fast unheimlichen Anblick. Der junge Mann legte die Blätter sorgfältig auf die Seite und begann die Brieftasche außen und innen auf's Sorgfältigste zu untersuchen: er bog die weichen Decken hin und her, um sich durch das Gefühl zu überzeugen, daß zwischen dem Leder nicht etwas verborgen sei — umsonst, und wenn er hierauf nach langer vergeblicher Untersuchung die kleine Brieftasche nachdenklich in seinen Händen behielt, so begann er doch mehrmals wiederholt seine Nachforschungen, wobei er von der richtigen Folgerung geleitet wurde, daß die Brieftasche irgend etwas enthalten müsse, was sie dem unglücklichen Eigentümer wertvoll genug gemacht, um sie in seinen letzten Augenblicken mit Aufbietung seiner Kraft weit von sich wegzuwerfen und sie so seinem Mörder zu entziehen. Dabei erfüllte ihn der Gedanke mit Traurigkeit, wie häufig wohl sein armer Vater die Brieftasche hin- und hergewandt und die losen Blätter in derselben durchforscht habe.

Diese nahm er nun wieder vor, und wenn er sie auch abermals aufmerksam durchlas, so war es ihm doch unmöglich, irgend einen Sinn in den einzelnen Blättern, irgend eine Beziehung unter einander aufzufinden.

„Kein Baum fällt auf den ersten Streich," dachte Anatole, nachdem er sich eine Stunde lang vergeblich Mühe gegeben; auch mahnte ihn die fortschreitende Zeit an seine Pflicht, welche an Sonn- und Festtagen darin bestand, Vormittags das Comtoir zu besuchen und sich dort zur Verfügung des ersten Buchhalters zu stellen, um allenfallsige dringende Korrespondenzen erledigen und befördern zu helfen. Ehe er seine Wohnung verließ, erkundigte er sich gewöhnlich bei seiner Großmutter, ob sie nicht irgend einen Auftrag für ihn habe, und als sie ihm sagte, er möge einen Augenblick bei Frau Fichtner vorsprechen und ihr oder Fräulein von Martini selbst sagen, sie hoffe, das mit dem Spitzenschleier nach Wunsch besorgen zu können, so hätte ein aufmerksamer Beschauer ein leichtes Aufleuchten seiner Augen bemerken können. Ob Madame Reveillot eine solche aufmerksame Beobachterin war, sind wir nicht im Stande ganz genau anzugeben, doch schaute sie dem Enkel mit einem Blicke der Befriedigung nach, und als sich die Türe hinter ihm schloß, sprach sie zu sich selber mit halblauter Stimme: „Was wäre am Ende so Großes dabei, eine Martini und der Sprosse des alten Hauses der Fontenay?"

Der erste Buchhalter hatte am heutigen Festtage keine wichtige Korrespondenz, und wenn er auch an Wochentagen außerordentlich wortkarg war, so pflegte er dagegen Sonntags hie und da mit den jungen Leuten gerne ein paar Ideen auszutauschen, hatte aber dabei die eigentümliche Manier, seine Fragen wie Soll und Haben zu betrachten und in der gewöhnlichen Unterhaltung eine Art von Büchführung einzuflechten.

Anatole wünschte einen guten Morgen und brachte

Port Arthur wird einiges von Bedeutung berichtet. So telegraphiert der Korrespondent der „Birschewija Wjedomosti“ in Tschifu seinem Blatte unter dem vorgestrigen Datum:

Die Einnahme des Forts Itschang durch die Japaner würde einen wesentlichen Erfolg der Belagerer darstellen, denn das Fort Itschang ist der Schlüssel zu den inneren Verteidigungswerken. Indessen ist bis jetzt noch keine Bestätigung der Nachricht von dem Fall Itschangs eingegangen. Die hier lebenden Japaner erkennen an, daß sich Port Arthur bis zum Januar halten kann.

Nach Mitteilungen aus sicherer Quelle ist General Nogi an einem gefährlichen Leiden erkrankt. Die zur Mandschurei-Armee entsandten Abteilungen sind zu dieser zurückgekehrt, weil die Armee Oyamas Verstärkungen von Japan erhält. Das Wetter ist wieder schön geworden.

Drei Punkte sind in dieser Depesche von Bedeutung: Einmal die Meldung von der Krankheit Nogis, des Belagerers von Port Arthur, zum anderen die Nachricht von der Rückkehr des von Port Arthur nach der Mandschurei entsandten Teiles der Belagerungsarmee und drittens die — wohlgemerkt: aus russischer Quelle stammende — Mitteilung von der Verstärkung Oyamas durch Truppen aus Japan. Bestätigen sich die beiden letzten Meldungen, so ist mindestens ein erneuter Vorstoß der Japaner gegen Kuropatkin zu erwarten. Ob auch ein erneuter Angriff auf Port Arthur bevorsteht, hängt wohl davon ab, ob die erste Meldung von der schweren Erkrankung Nogis den Tatsachen entspricht. Ist das nicht der Fall, so wird man wohl bald von einem mit frischen Kräften unternommenen Angriff auf die Feste hören.

Aller Voraussicht nach steht es nun mit dieser russischen Meldung von der Erkrankung Nogis nicht viel anders als mit der früheren russischen Ausstreuung, Koroki sei tot. Diese letztere Erzählung wird jetzt aus Tokio wie folgt dementiert:

Der Generalstab erklärt die aus russischer Quelle stammende Meldung vom Tode des Generals Kuroki für vollständig unbegründet.

Vom mandschurischen Kriegsschauplatz aus dem Hauptquartier der linken japanischen Armee meldet das Reuter-Bureau über Fusan vom 14. d. Mts., eine Abteilung russischer Kavallerie habe die Japaner vorgestern in der Nähe von Likiatun angegriffen, sei aber von japanischer Kavallerie unter schwerem Verlust zurückgeschlagen worden. Bei Dunkelheit hätten die Russen ihre Toten und Verwundeten aufgesucht.

Vermischte Nachrichten.

— **Witterungswechsel.** Nach Mitteilungen der meteorologischen Stationen soll in diesen Tagen ein Umschlag in der Witterung erfolgen, und zwar soll eine Kälteperiode eintreten. Ob dies zutrifft, muß natürlich abgewartet werden.

— **Gladenbach,** 17. Novbr. Wie gefährlich der Biß eines Hundes werden kann, mußte dieser Tage ein Mädchen namens L. aus dem benachbarten K. erfahren. Dasselbe wurde von einem Hunde in ein Bein gebissen. Bald schwoll letzteres so sehr an, daß das Mädchen das Bett aufsuchen und sich in ärztliche Behandlung geben mußte.

— **Marburg,** 17. Nov. Anläßlich der Wiederkehr des 400. Geburtstages des Landgrafen Philipps des Großmütigen nahm die hiesige Universität zahlreiche Ehrenpromotionen vor. Der Kaiser verlieh dem Marburger Gymnasium den Namen Gymnasium Philippinum.

— **Marburg,** 17. Nov. (Gefährliches Seilspringen.) Vor einigen Tagen wurde das 12jährige Töchterchen des hiesigen Einwohners J. nach dem Seilspringen von heftigem Unwohlsein befallen und mußte sich zu Bette begeben. In der Nacht gab das bedauernswerte Kind seinen Geist auf. Sein schneller Tod wird, wie man erzählt, mit dem Seilspringen in Verbindung gebracht, es soll sich dadurch innere Verletzungen zugezogen haben.

— **Lang-Göns,** 15. Novbr. (Der Alkohol.) In den Morgenstunden des Sonntags steckte der dem Trunke stark ergebene Bauer Ludwig Luh seine eigene Hofraite in Brand. Als das Feuer um 7 Uhr entdeckt wurde, hatte es bereits vier andere Liegenschaften ergriffen. Gegen 11 Uhr war es gelungen, das weitere Umsichgreifen des Feuers, welches an den Heu- und Strohvorräten reichliche Nahrung fand, zu verhindern. Die Haustiere wurden unter eigener Lebensgefahr der Leute gerettet. Als der Brandstifter sich entdeckt und verfolgt sah, entleibte er sich selbst, indem er zwei Schüsse auf sich abgab und sich dann mit einem Taschenmesser den Hals durchschnitt.

— **Frankfurt a. M.,** 17. Nov. In einem hiesigen Hotel nahm eine Dame ein Mittagessen und gab die übrig gebliebenen Reste auf zwei Tellern ihrem Hunde. Als es ans Bezahlen ging, stellte der Inhaber des Hotels ihr die Teller wohlverpackt zur Verfügung und die Rechnung mit dem Bemerken, daß es wohl selbstverständlich erscheine, wenn es den übrigen Gästen augenscheinlich gezeigt werde, daß die Teller im Lokale niemals wieder in Benutzung genommen werden könnten. Recht so!

— **Frankfurt,** 17. Nov. Die „Vollstreckungsgebühren“ für jede der beiden Hinrichtungen in Preungesheim betragen 750 Mk. Der Scharfrichter Engelhardt, der als ein „Mann mit freundlichen Gesichtszügen“ geschildert wird, hat in diesem Jahr im Kulturstaat Preußen bereits 15 Enthauptungen vorgenommen. Er ist der Schwiegersohn und Nachfolger des Scharfrichters Reindel in Magdeburg. Bereits am Samstag mittag 12 Uhr 8 Min. reiste er von hier wieder ab. Er fuhr nach Breslau, wo seiner wieder Arbeit harrt.

— **Wiesbaden,** 17. Novbr. Bei starkem Nebel stießen heut früh auf Station Kurve bei Wiesbaden zwei Güterzugmaschinen zusammen. Heizer und Führer sind schwer verletzt.

— **Bamberg,** 17. Novbr. In verwichener Nacht ist an der Staatsbahnlinie Bamberg—Nürnberg ein Bahnwärterhaus abgebrannt. Der 50 Jahre alte Bahnwärter Martini Wagner und sein 15jähriger Sohn kamen in den Flammen um. Die Ehefrau, zwei Söhne und zwei Töchter haben sich durch Herabspringen von dem brennenden Hause gerettet, aber zum Teil lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

— **Straßburg,** 15. Nov. Bei der Reparatur im städtischen Wasserwerk zu Kolmar wurden infolge Rohrbruchs 4 Arbeiter von Wassermassen überschüttet. Zwei konnten gerettet werden, während die beiden anderen ertranken.

— **New-York,** 15. Nov. (Großfeuer.) Im New-Yorker Stadtteile Jersey City gerieten die Viehhöfe in Brand, 3000 lebende Schweine verbrannten, ferner 4000 geschlachtete Tiere, während 40 000 in toller Panik alles niederrennend durch die Viehhöfe und die Stadt stürmten.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 18. Novbr. Totensonntag! Dem Allerseelentage, von der katholischen Kirche dem Gedenken der Dahingeschiedenen geweiht, folgt übermorgen der Totensonntag zum Gedächtnis der Verstorbenen evangelischer Konfession. Zum Gotteshause und zur Stätte des Friedens, da die stillen Schläfer ruhen, zieht es an solch ernstem Tage uns, um Worte des Trostes zu hören und um die Gräber der Lieben pietätvoll zu schmücken, der Dahingeschiedenen in stiller Wehmut und treuer Liebe zu gedenken. Ist doch wohl kaum einer unter uns, der nicht einen teuren Toten zu beklagen, keiner, der nicht schon etwas Unersetzliches verloren hätte. Zu den Hügeln da draußen, an denen wir im vorigen Jahre gleichfalls am Totensonntag trauernd standen, hat der unerbittliche Mäher gar viele neue hinzugesellt, große und kleine, da es bestimmt in Gottes Rat, daß man vom liebsten, was man hat, muß scheiden. So schlingt heute der Schmerz ein gemeinsames Band um uns Alle an dem Tage, der den Toten geweiht, und inmitten der tiefherbstlichen, zur Ruhe gehenden Natur glänzt wie ein heller Stern über dem stillen Gottesacker die Liebe, die den Tod überdauert. Ja, wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt, der ist nicht tot, er ist nur fern! Wie treffend sagt doch Schiller:

Wenn die Blätter fallen
In des Jahres Kreise,
Wenn zum Grabe wallen
Entnervte Greise,
Da gehorcht die Natur
Ruhig nur
Ihrem alten Gesetze,
Ihrem ewigen Brauch,
Da ist nichts, was den Menschen entsetze!

Und wenn wir dann heimwärts schreiten vom Friedhof, fühlen wir uns gekräftigt und erfrischt für den Kampf mit dem Leben, von dem wir wissen, daß auch er nur enden kann im engsten Hause und in düsterer Gruft, empfinden wir eine heilsame Reinigung unseres Denkens und Fühlens, erfüllt uns der Geist des Guten, der uns herrliche Lehren gibt für den weiteren Lebenspfad und edle Pläne und Entschlüsse in uns reifen läßt. Es ist eine ernste, eindringliche Sprache, welche die Toten zu den Lebenden sprechen; möge sie in viele Herzen Keime des Segens streuen!

* **Laasphe,** 18. Nov. Kauft am Platze! Diese Mahnung möchten wir, angesichts der bevorstehenden Weihnachtszeit unsern Mitbürgern wiederholt und dringend ans Herz legen. Die hiesigen Geschäftsleute werden es an nichts fehlen lassen, um alle Käufer sowohl hinsichtlich der Auswahl als auch der Preise, zufrieden zu stellen. Es steht fest, daß alle guten Waren hier nicht teurer sind, als auch in Marburg oder Siegen. Allerdings sind hier keine Ramschbazare, wo die Waren auf der einen Seite verschleudert und auf der andern Seite teuer bezahlt werden. Aber es ist leider eine Tatsache, daß sich viele von den billigen Preisen täuschen lassen und zu spät einsehen, daß sie Schund gekauft haben. Alle gute Ware kostet auch heute noch Geld. Selbst wenn die Käufer freie Fahrt haben, so werden sie bei gewissenhafter Berechnung finden, daß sie nun nichts besser und billiger eingekauft haben, als wie sie es am Platze hätten tun können. Es ist aber auch in moralischer Hinsicht ein Unrecht, wenn das Geld, namentlich von den Ortseingeborenen, den einheimischen Geschäften entzogen und nach auswärts geschleppt wird. Man studiere blos einmal die Wählerlisten und wird finden, daß der ansässige Kaufmanns- und Handwerkerstand die meisten Steuern aufbringen muß. Wenn nun diese Hauptsteuerzahler in ihren Einnahmen so geschmälert werden, wie es leider der Fall ist, so nimmt auch in demselben Maße ihre Steuerleistung ab, wodurch alle andern Steuerzahler in Mitleidenschaft gezogen werden. Aber auch als Mitbürger ist es ein Unrecht seinem nächsten Nachbar ein Schaden zuzufügen und dafür einen gänzlich Fremden zu unterstützen. Grade jetzt zur bevorstehenden Weihnachtszeit sollte man beweisen, daß wir alle Mitglieder einer Gemeinde sind, die zusammen stehen und fallen. Deshalb liebe Mitbürger: Kauft am Platze, wie sich's gehört.

Laasphe, 18. November. Gestern abend fand im Restaurant Schuppert eine Versammlung der Wähler der 2. Abteilung statt. Leider war dieselbe nur von 14 Personen besucht. Es wurden zunächst einstimmig beschlossen, als Kandidaten nur einen Wähler der 2. Abt. aufzustellen. Als Kandidaten wurden die Herren Gustav Kohlstädt und Aug. Metz vorgeschlagen. Eine Einigung war jedoch nicht zu erzielen, da die Stimmen zu gleichen Teilen für die beiden Kandidaten ausfielen.

* **Laasphe,** 18. Novbr. Bei der hiesigen Präparanden-Anstalt findet die Entlassungsprüfung im Jahre 1905 wie folgt statt: Schriftliche Prüfung am 30. Juni, mündliche Prüfung vom 1. bis 4. Juli. Die Aufnahmeprüfung findet statt vom 6. bis 8. Juli.

Erndtebrück, 18. Novbr. In der am 14. d. Mts. stattgehabten Sitzung der Gemeindeverordneten wurden die neugewählten Mitglieder des Kollegiums in ihr Amt eingeführt. Es wurde sodann u. A. beschlossen, an Stelle des wegen Krankheit arbeitsunfähig gewordenen Wegewärters Stöcker den Fabrikarbeiter Wilh. Weigel von hier als Gemeindewegewärter anzustellen. Der Freiwilligen Feuerwehr hierselbst wurden auf ihren Antrag die der Gemeinde zugehörigen Feuerlöschgeräte unter der Bedingung überwiesen, dieselben jederzeit in einem ordnungsmäßigen Zustande zu erhalten und unter dem Vorbehalte des Eigentumsrechtes. Der für die Instandhaltung bezw. Reinigung der Geräte bisher ausgeworfene Betrag wurde gleichfalls zur Zahlung an die Wehr überwiesen. Betreffend die Erbauung eines Elektrizitätswerkes wurde beschlossen, demnächst eine öffentliche Versammlung in das Lokal des Herrn Bald einberufen, um die allgemeine Stimmung über die Frage zu hören. Andere zur Verhandlung gekommene Fragen sind vorläufig nicht zur Veröffentlichung geeignet.

Erndtebrück, 18. Nov. In unserm Bericht betr. die Beerdigung des Fürsten Albrecht zu Sayn-Wittgenstein Berleburg ist insofern ein Irrtum enthalten, als der Name des Regierungspräsidenten nicht Renvers, sondern Freiherr v. Coels heißen muß.

Berleburg, 18. November. Die auf verflossenen Sonntag anberaumte Delegiertenversammlung des Kreiskrieger-Verbandes

---

seinen Glückwunsch zum neuen Jahre vor. — Der Buchhalter hatte das große Hauptbuch vor sich aufgeschlagen und nachdem er seinen Dank ausgesprochen, nickte er langsam mit dem Kopfe und sagte: „Ein neues Jahr — ist das ein guter Wechsel für die Zukunft — oder einer, der nicht eingelöst wird und mit Protest zurückkommt? Doch ich weiß, Ihr Glückwunsch kommt aus einem guten Herzen und in gleichem Werte erwiedere ich ihn.“

„Heute Morgen gibt es also nichts zu tun,“ fuhr er nach einer Pause händereibend fort, „was Ihnen wohl lieb ist, aber noch lieber wäre es Ihnen gewesen, hätten Sie es vorher gewußt?“

„Ich kann Ihnen das kaum zugeben, Herr Buchhalter — ich mache Sonntags Vormittags meinen kleinen Spaziergang, und ob ich meine Schritte hieher oder dorthin richte, ist mir am Ende gleichgiltig.“

„Und der gestrige Abend,“ fuhr jener fort, „haben Sie ihn heiter und vergnügt zugebracht, oder“ — buchte er auf die andere Seite — „haben Sie in Ihrer Jugend auch schon trübe Stunden, die gerade zu solcher Zeit stärker hervortreten?“

„Wer hätte deren nicht, Herr Buchhalter — doch bin ich jung und da läßt man gewöhnlich die ernsten Gedanken nicht zu sehr überhandnehmen.“

„Allerdings,“ entgegnete der Andere mit entsprechender Handbewegung bald nach links bald nach rechts — „Sie sind jung und haben schon viel Schmerzliches erlebt — à propos, wie befindet sich Madame Reveillot, Ihre vortreffliche Großmutter? — eine Frau, die ihr Alter auf eine merkwürdige Weise trägt.“

„Danke für die Nachfrage, es geht ihr gut, sie ist zufrieden und freut sich, wenn sie arbeiten kann.“

„Ich habe auch Ihren Vater noch gekannt — das heißt, statt zu sagen gekannt, sollte ich eigentlich sagen gesehen und ein- oder zweimal gesprochen — war ein ausgezeichneter Mann, ein vortrefflicher Korrespondent, doch etwas zu ernst und zu vornehm. Wir befanden uns einmal zusammen in einer kleinen Beratung, er für das Haus Feßler in Tiefenbach, ich für das Haus Martini hier; es betraf eine Eisenlieferung im Betrag von ungefähr zwanzigtausend Taler. Natürlich sprach Ihr Herr Vater für Feßler, ich für Martini, doch vereinigten wir uns am Ende zu einem Vergleiche: sie strichen an ihrer Forderung ein paar tausend Taler, und wir legten einige tausend Taler zu. — Sie haben Ihren Vater wohl kaum mehr gekannt?“

„O doch, Herr Buchhalter — ich erinnere mich seiner noch recht genau — er war ein großer und immer sehr ernster Mann.“

„Sehr ernst, sehr ernst, besonders in der letzten Zeit seines Lebens, hatte auch wohl Ursache dazu durch jene unangenehme Geschichte, die Sie gewiß erfahren haben.“

Anatole nickte schweigend mit dem Kopfe.

„Ja, ja, so gehts in dieser bösen Welt,“ sagte der Buchhalter und setzte hinzu, indem er die rechte Hand ausstreckte, „hier leben Sie so korrekt wie möglich, auch nicht einen Schatten soll man auf ihre Handlungen werfen können, Ihr Haben ist angefüllt mit einem unsträflichen Wandeln, mit den vortrefflichsten Nachreden Ihrer Freunde und Bekannten — dort kommt auf einmal das Schicksal und kleckst eine solche verfluchte Geschichte in Ihr Soll hinein, woraus Sie sich anfänglich nicht viel machen, bis Sie am Ende Ihre Bilanz ziehen nnd mit Schrecken bemerken, daß die Welt einen tüchtigen Saldo zu Ihren Lasten eingetragen hat.“

„Ich erfuhr erst vor kurzer Zeit von dieser traurigen Geschichte; meine Großmutter glaubte, mir bis jetzt ein Geheimnis daraus machen zu sollen.“

„Und hatte recht — wozu Ihnen das früher sagen — man hat damals lange Nachforschungen angestellt, man hat nichts entdeckt, man hat sich den Kopf zerbrochen, und die Einen haben gesagt, es ist damals ein Mord begangen worden, die Anderen glaubten pfiffiger zu sein und sagten, es war das ein ganz kurioser Selbstmörder — warum hat er den Schein eines solchen von sich abwälzen wollen? — um anständig begraben zu werden? — es gibt Leute, die einen Wert darauf legen. Andere, die sich nichts daraus machen.“

„Man fand aber damals Spuren eines Zweiten, welcher über das Feld entflohen ist.“

„Man fand Spuren — die im Grunde nichts beweisen — allerdings will man eine abgeschossene Pistole gefunden haben — Fetzen eines Tuches, was Alles mit dem Manne im Wagen in Zusammenhang gebracht wurde — pah, ich glaube nicht daran: Blutspuren findet man häufig, ebenso Fetzen eines Tuches, die Pistole kann irgend ein Anderer verloren haben, denn Sie werden mir zugeben, daß in unserer bevölkerten Gegend bei nicht schlechter Polizei, bei dem ungeheuren Aufsehen, welches die Sache machte, der Mörder, von den Blutspuren, Tuchfetzen und der Pistole verraten und nicht unentdeckt geblieben wäre.“

„Glauben Sie das in der Tat?“

„Gewiß glaube ich das, und damals glaubten es noch viele Leute mit mir.“

„Und doch traf meinen armen Vater ein so gräßlicher Verdacht,“ rief Anatole schmerzlich aus, „ein Verdacht, der sein Leben vergiftete, ja, der seinen Tod beschleunigte!“

„Leider sind die Menschen einmal so: auf dieser Seite spricht man Gutes von Einem, auf der anderen nur Schlechtes; her steht es deutlich geschrieben, man habe es mit einem guten und ehrlichen Menschen zu tun, dort bucht man zuerst leise Zweifel über unsere Ehrlichkeit, und ein solcher leiser Zweifel ist ein fressendes Gift und wird bei günstiger Behandlung zur gefährlichen Wunde.“

„Sie waren damals schon hier, Herr Buchhalter?“

(Forts. folgt.)

hat nicht stattgefunden. Jedenfalls wird die Versammlung am Sonntag, den 27. November, abgehalten werden.

Zum Totenfest.

Zum Friedhof lenken wir die Schritte
Und wandeln durch die Gräberreih'n,
Um in der Heimgegang'nen Mitte
Am stillen Totenfest zu sein.
Wir schmücken ihre stillen Hügel
Noch mit des Herbstes letzter Pracht
Und ahnen, daß auf leisem Flügel
Auch uns umschwebt die Grabesnacht.

Wir eilen ja dem gleichen Ziele
Behend' und unaufhaltsam zu,
Das vor uns schon erreicht so viele —
Einst bettet man auch uns zur Ruh!
Wir alle kommen zu den andern,
Die schon der Schnitter Tod gemäht;
Ein Ende winkt auch unserm Wandern.
Dem einen früh, dem andern spät.

Es ist des Lebens Los auf Erden
Einst zu verwelken, zu vergehn;
Es muß zu Staub und Asche werden,
Was herrlich einst will auferstehn';
Zerfallen muß die morsche Hülle
Und werden der Verwesung Raub,
Damit des neuen Lebens Fülle
Empor sich ringe aus dem Staub!

Das sei am stillen Trauertage
Ein süßer Trost für unser Herz,
Das stille uns're bange Klage
Und ende unsern Harm und Schmerz.
Was in der Erde Schoß geborgen
Nach überstand'nem Pilgerlauf, —
Ein ew'ger Auferstehungsmorgen
Weckt es zu neuem Leben auf!

Dem Scheiden folgt ein Wiedersehen
Und sel'ges Glück dem Weh und Leid,
Dem Tod ein frohes Auferstehen
Und Leben der Vergänglichkeit.
Wenn wir an Gräbern steh'n und weinen,
Sei es uns Trost in unserm Gram,
Daß uns die Liebe wird vereinen
Mit allen, die der Tod uns nahm! —

Die Hügel füllen sich mit Kränzen,
Des rauhen Herbstes letzter Pracht,
Und Lichter auf den Gräbern glänzen
So mild und freundlich durch die Nacht,
Die Liebe zeigt, daß ihre Lieben
Sie nimmermehr vergessen mag,
Daß sie den Toten treugeblieben
Auch heut' am stillen Trauertag.

Eingesandt.

(Die Schriftleitung übernimmt für „Eingesandt"-Artikel nur die preßgesetzliche Verantwortung, ohne sich im übrigen mit dem Inhalt derselben zu identifizieren.)

Kastengeist.

Wohl nirgends spielt das Wort „Kastengeist" eine größere Rolle als bei uns zu Lande, und wie es mir scheinen will mit Recht. Denn findet man nicht auf jedem Feste, bei jedem Konzerte und in den meisten öffentlichen Lokalen eine peinliche Trennung nach Geld, Rang und — — Einbildung. Zur Zeit der Wahlen flaut dieser portugiesische Zustand ab; denn dann hält es der Herr So und So nicht unter seiner Würde, mit Leuten, die nach portugiesischer Anschauung weit unter ihm stehen, freundschaftlich zu sprechen. Ist aber die Wahlkampagne vorüber, so belieben diese Herren wieder ihre portugiesische Maske anzulegen und stolz und eingebildet wie nie zuvor einherzuschreiten. Beantworten wir nun zunächst einmal die Frage: Was ist Kastengeist, und woher kommt dieser Ausdruck? — Wie aus dem oben Gesagten hervorgeht, gebraucht man das Wort „Kastengeist" zur Bezeichnung des in gewissen Kreisen herrschenden ausschließenden Geistes, welcher sich ja hier bei jeder Gelegenheit breit macht, ohne daß Veranlassung dazu vorhanden ist, da wir — ich spreche von den Bürgern unserer Vaterstadt — hier keine abgeschlossenen erblichen Stände haben, deren Mitglieder nur vermöge ihrer Geburt denselben angehören, sondern wir sind fast alle, ja samt und sonders aus kleinen bürgerlichen Verhältnissen hervorgegangen; denn viele von uns sind Kinder ehrsamer Handwerker oder kleiner Beamten, und unsere Frauen bez. Mütter sind Handwerkertöchter. Das Wort „Kastengeist" stammt von dem portugiesischen Worte casta = Gattung. Die portugiesischen Eroberer Ostindiens gebrauchten es zuerst für die in diesem Lande herrschende Einteilung des Volkes in erbliche Stände oder Kasten. Diese Einteilung in Kasten beruht sicher auf der Verschiedenheit der Abstammung, und wohl als sicher anzunehmen ist, daß die verschiedenen Kasten verschiedene Völkerstämme waren. — Was bei dem hier leider herrschenden Kastengeiste auffallend ist, das ist das verschiedene Maß, mit dem gemessen und mit dem eingeschätzt wird. Ein Sprichwort drückt dies deutlicher aus, indem es sagt: „Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande." Einheimische Bürger aus den besten Familien und von tadelloser Vergangenheit müssen nur zu oft hinzugezogenen Leuten, deren Verhältnisse eben für uns dunkel sind, nachstehen. Wer Augen hat, zu sehen, dem können doch solche einfach lächerliche portugiesische und altägyptische Zustände nicht entgehen. Möchte darum ein jeder an seinem Teile mit dazu beitragen, diesen so recht die Kleinstadt und die kleinen Verhältnisse charakterisierenden Zopf abzuschneiden!

Neueste Nachrichten und Telegramme.

D. B. Hd. **Berlin,** 18. November. In der auf heutigen Freitag den 18. d. Mts. anberaumten Plenarsitzung des Bundesrats, die in der Lippeschen Frage Beschluß fassen soll, wird dem Vernehmen nach der Reichskanzler Graf Bülow den Vorsitz führen. Auf Einladung des Kaisers wird sich Reichskanzler Graf Bülow Freitag Abend nach Kiel begeben.

D. B. Hd. **Wien,** 18. Nov. In der gestrigen ersten Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses haben die Abgeordneten Erler und Genossen folgenden Dringlichkeitsantrag gestellt: Die Regierung wird aufgefordert, die sofortige Schließung der italienischen Rechtsfakultät zu verfügen und es wird angeordnet, daß der betreffende Regierungserlaß außer Kraft trete. Mit Rücksicht auf die Verantwortung der Regierung werden den Opfern von der Nacht des 3. November beziehungsweise den Hinterbliebenen Entschädigungen auf Staatskosten gewährt.

D. B. Hd. **London,** 18. Nov. Ein Telegramm aus Kalkutta berichtet über große Unruhen. Darnach soll zwischen Russen und Afghanen in Kusch lebhafte Feindschaft ausgebrochen sein. Die Afghanen brachten einen russischen Pulverturm zur Explosion, wobei mehrere russische Soldaten getötet wurden. Auf dem hiesigen indischen Amt erklärt man, von den Vorgängen nichts zu wissen.

D. B. Hd. **Tschifu,** 18. November. Der Kommandant des „Rastoropny" hatte versiegelten Befehl an Bord mit der Weisung, das Boot in die Luft zu sprengen, falls er keine günstige Gelegenheit zur Rückkehr hätte. Zu diesem Zweck waren in den drei wasserdichten Abteilungen große Mengen Pulver untergebracht, welche zur Sprengung bestimmt waren. Offiziere und Mannschaft gingen an Land und nur ein Matrose blieb zurück, der die Zündschnur in Brand setzte, um sich dann schleunigst zu entfernen.

Briefkasten der Schriftleitung.

X. Y. Z. Jedes Automobil trägt an der Rückseite ein Schild, auf dem ein Buchstabe und ein Nummer stehen. Der Buchstabe deutet den Bezirk an, aus dem der Kraftwagen stammt, nach der Nummer läßt sich der Besitzer ermitteln.

Volksbibliothek zu Laasphe,
Kunst und Wittgenstein.
Neu erworbene Bücher:

A 441 Raabe, W., Krähenfelder Geschichten.
„ 442 Niemann, A., Der Weltkrieg. (Roman.)
„ 443 Stilgebauer. E., Götz Kraft. Die Geschichte einer Jugend. (Rom.)
I. Mit tausend Masten.
II. Im Strom der Welt.
„ 444 Alexis, W., Ruhe ist die erste Bürgerpflicht. (Rom.)
„ 445 „ Der Roland v. Berlin. (Vaterländ. Rom.)
„ 446 „ Der falsche Waldemar. (Roman.)
„ 447 Bauditz, S., Aus dem Forsthause. (Rom.)
„ 448 Dahn, F., Am Hofe Herrn Karls. (Erz.)
„ 449 „ Die schlimmen Nonnen von Poitiers. (Histor. Roman aus der Völkerwanderung.)
„ 450 Fontane, Th., Die Poggenpuhls. (Rom.)
„ 451 „ Vor dem Sturm. (Hist. Rom.)
„ 452 „ Grete Minde. (Rom.)
A 453 Ganghofer, L., Das Schweigen im Walde. (Rom.)
„ 454 „ Das neue Wesen. (Rom. a. d. 16 J.)
„ 455 „ Der Unfried. (Dorfroman.)
„ 456 Gerstäcker, L., Humorist. Erz.
„ 457 „ Im Busch. (Erz.)
„ 458 „ Unter dem Aequator.
„ 459 Gotthelf, J., Erzählungen.
„ 460 Heiberg, H., Frau Eva.
„ 461 „ Die Rixdorfs.
„ 462 Heer, J. C., Joggeli. (Gesch. einer Jugend.)
„ 463 „ Felix Notwest. (Rom.)
„ 464 Frommel, E., Allerlei Sang und Klang.
„ 465 „ Aus allen 4 Winden.
„ 466 Jensen, W., Aus den Tagen der Hansa.
I. Dietwald Wernerkin. (Histor. Erz. a. d. 14. J.)
II. Osmund Werneking. (Histor. Erz. a. d. 15. J.)
III. Dietwald Werneken. (Histor. Erz. a. d. 16. J.)
(Schluß folgt.)

Zur Stadtverordnetenwahl.

Um allen falschen Annahmen zu begegnen, erkläre ich hiermit öffentlich, daß ich allen in dieser Zeitung erschienenen Artikeln vollständig fern stehe. Ich habe weder direkt noch indirekt auch nur das Geringste damit zu tun und der oder die Verfasser sind mir absolut unbekannt.

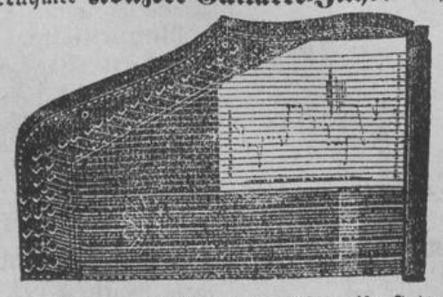
In dem zuerst erschienenen Artikel gehöre ich zwar, wenn auch nicht mit Namen genannt, zu den angegriffenen Personen und ich hätte daher wohl berechtigte Ursache gehabt, dagegen vorzugehen. Ich würde dieses aber keinesfalls unter dem Deckmantel der Anonymität getan haben; ich habe indessen verzichtet, weil es mir zu kleinlich ist, darauf näher einzugehen.

Laasphe, 18. November 1904.

A. Steinmetz.

Frohe Laune und heiteren Sinn

bringt die berühmte **Konzert-Guitarre-Zither** in jede Familie.



Allerbestes Material, herrlicher Klang, dauerhafte Stimmhaltung, sehr billiger Preis.

Jedermann kann mit unterlegbaren Noten sofort die schönsten Lieder und Tänze spielen.

Unterlegbare Noten und sämtliche Ersatzteile stets vorrätig.
Nachstimmen der von mir bezogenen Zithern jederzeit umsonst.

Laasphe **Hermann Jung.**

Winter-Jackets

für **Damen** und **Kinder** empfiehlt in schöner Auswahl

Erndtebrück **Aug. Oft.**

Bekanntmachung.

Nachstehende Gegenstände werde ich an folgenden Tagen öffentlich meistbietend zwangsweise gegen bare Zahlung versteigern:

Montag den 21. November 1904, vormittags 9¾ Uhr in Niederlaasphe: 1 Nähmaschine.

Versammlung beim Gastwirt Kroh daselbst.

Nachm. 4 Uhr in Bense: zirka 10 Ctr. Heu.

Versammlung beim Vorsteher daselbst.

Dienstag den 22. November 1904, vorm. 11 Uhr in Bause: zirka 10 Ctr. Kartoffeln.

Versammlung beim Gastwirt Frank daselbst.

Nachm. 2 Uhr dortselbst: zirka 20 Ctr. Heu.

Versammlung beim Gastwirt Frank daselbst.

Laasphe, den 18. November 1904.

Hagemeier,
Gerichtsvollzieher.

Besten Edamer Käse und Rollmöpse

empfiehlt

C. M. Martin,
Erndtebrück.

Neu erschienen:

Rußland und Japan im Kampf.

Ein Volksbuch über den russisch-japanischen Krieg
von Gustav Höcker.

Laasphe. Aug. Imgardt.
Buchhandlung.

Gamaschen

mit Rundfederverschluß sind die bequemsten.

Prima rotbraune,
Schwarz Wildleder,
Schwerste braune Segeltuch,
Arbeiter-Gamaschen,
Rücksäcke
in jeder Preislage.

Illustr. Preisliste auch über andere praktische Jagdgeräte kostenlos.

Emil Bärsch.
Erndtebrück, Wittgensteiner Hof.

Fußmatten

in großer Auswahl wieder neu angekommen, und empfehle solche zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Laasphe. Werner Schäfer.

Bei der in diesem Monat stattgehabten Nachkörung sind folgende Zuchtstiere auf die Dauer der beigesetzten Zeit angekört worden:

(Fortsetzung statt Schluß.)

24. Zuchtstier des H. Rath (Müllerhan), Birkelbach, Paul, Nr. 337, W. R., geb. April 1902, rot, Weißkopf, hinten gefesselt und vorne weiße Krone. Angekört vom 2. November 1904 bis zur nächstj. Herbstkörung.

25. Zuchtstier des W. Afflerbach, Schameder, Christian, Nr. 338, W. R., geb. 2. Jan. 1902. rot, Weißkopf, ohne Abzeichen. Angekört vom 2. Novbr, 1904 bis zur nächstj. Herbstkörung.

26. Zuchtstier des W. Afflerbach, Womelsdorf, Hermann, Nr. 339, W. R., geb. März 1903, rot, Weißkopf, weiße Flecken an Brust und Bauch, hinten gestiefelt. Angekört vom 2. Novbr. 1904 bis zur nächstj. Herbstkörung.

27. Zuchtstier des H. Althaus, Bense, Harras, Nr. 340, W. R., geb. April 1903, rot, Weißkopf, weiße Flecken an Brust und Bauch, hinten weiße Klauenspalt. Angekört vom 2. Novbr. 1904 bis zur nächstj. Herbstkörung.

28. Zuchtstier des G. Wunderlich, Steinbach, Frieder, Nr. 341 W. R., geb. 8. Mai 1902, rot, Weißkopf, weiße Bauchpartie, hinten gestiefelt, vorn unregelm. weiße Krone. Angekört vom 2. Novbr. 1904 bis zur nächstj. Herbstkörung.

29. Zuchtstier des Weyandt, Fleischbeschauer, Erndtebrück, Zeus, Nr. 342, W. R., geb. 1 April 1903, rot, Weißkopf, weiße Flecken an Brust und Bauch. Angekört vom 2. Novbr. 1904 bis zur nächstj. Herbstkörung.

30. Zuchtstier des G. Henk, Sassenhausen, Jupiter, Nr. 344, W. R., geb. 2. Juni 1903, rot, Weißkopf, weiße Flecken an Brust und Bauch. Angekört vom 1. Januar 1905 bis zur Herbstkörung.

31. Zuchtstier des H. Hedrich, Rinthe, Peter, Nr. 345, W. R., geb. Mai 1903, rot, Weißkopf, ohne Abzeichen. Angekört vom 1. Januar 1905 bis zur Herbstkörung.

32. Zuchtstier des Chr. Höse, Weidenhausen, Achilles Nr. 346, W. R., geb. März 1903, rot, Weißkopf, weiße Flecken an Brust und Bauch, hinten gefesselt. Angekört vom 2. November 1904 bis zur nächstj. Herbstkörung.

33. Zuchtstier des Fr. Böhl, Melbach, Alwin, Nr. 348, W. R., geb. 10. Juni 1903, rot, Weißkopf, ohne Abzeichen. Angekört vom 1. Februar 1905 bis zur Herbstkörung.

34. Zuchtstier des Fr. Böhl, Melbach, August, Nr. 347, W. R., geb. März 1902, rot, Weißkopf, weiße Brust und Bauch, hinten gestiefelt. Angekört vom 2. Novbr. 1904 bis zur nächstj. Herbstkörung.

35. Zuchtstier des W. Homrighausen, Stünzel, Jakob, Nr. 349, W. R., geb. April 1903, rot, Weißkopf, weiße Brust und Bauch, hinten gefesselt. Angekört vom 2. November 1904 bis zur nächstj. Herbstkörung.

36. Zuchtstier des Chr. Reh, Rüppershausen, Hektor, Nr. 350, W. R., geb. 5. Dezbr. 1902, hellrot, Weißkopf, weiße Flecken an Brust und Bauch. Angekört vom 2. Novbr. 1904 bis zur nächstj. Herbstkörung.

37. Zuchtstier des A. Wahl, Linnefeld, Alwin, Nr. 351, W. R., geb. März 1903, rot, Weißkopf, weiße Flecken an Brust und Bauch. Angekört vom 2. Novbr. 1904 bis zur nächstj. Herbstkörung.

38. Zuchtstier des H. Dickel, Girkhausen, Caspar, Nr. 352, W. R., geb. 24. April 1903, rot, Weißkopf, weiße Brust, hinten gestiefelt. Angekört vom 1. Dezbr. 1904 bis zur nächstj. Herbstkörung.

39. Zuchtstier des H. Hackler, Feudingen, Saul, Nr. 353, W. R., geb. Juli 1902, rot, Weißkopf, weiße Abzeichen an Brust und Bauch. Angekört vom 2. Novbr. 1904 bis zur nächstj. Herbstkörung.

40. Zuchtstier des J. Hackler, Weide, Emil, Nr. 354, W. R., geb. 20. Mai 1903, rot, Weißkopf, weiße Flecken an Brust und Bauch, hinten weiße Krone. Angekört vom 1. Dezbr. 1904 bis zur nächstj. Herbstkörung.

41. Zuchtstier des Landwirt Göbel, Rückershausen, Sultan, Nr. 355, W. R., geb. April 1903, rot, Weißkopf, weiße Flecken am Unterbauch. Angekört vom 2. Novbr. 1904 bis zur nächstj. Herbstkörung.

42. Zuchtstier des Joh. Benser, Oberndorf, Aegir, Nr. 356, W. R., geb. Mai 1903, rot, Weißkopf, weiße Flecken an Brust und Bauch, hinten gefesselt. Angekört vom 2. Novbr. 1904 bis zur nächstj. Herbstkörung.

43. Zuchtstier der Bullenstation Fischelbach, Odin, Nr. 361, W. R., geb. 18. Febr. 1903, rot, Weißkopf, mit weißen Abzeichen am Bauch. Angekört vom 5. Novbr. 1904 bis zur nächstj. Herbstkörung.

44. Zuchtstier des Ludwig Kroh, Niederlaasphe, Johann, Nr. 358, W. R., geb. Sept. 1903, rot, Weißkopf, hinten weiße Kröncken. Angekört vom 1. Januar 1905 bis zur Herbstkörung.

45. Zuchtstier des Ludwig Kroh, Niederlaasphe, Nr. 360, W. R., geb. Febr. 1903, rot, Weißkopf, weiße Flecken an Brust und Bauch. Angekört vom 5. Novbr. 1904 bis zur nächstj. Herbstkörung.

46. Zuchtstier der Bullenstation Hesselbach, Franz, Ernst, Nr. 357, W. R., geb. Sept. 1902, rot.

Schluß folgt.

Erste Wittgensteiner Dampf-Färberei und chem. Waschanstalt

von W. Schneider, Berleburg

empfiehlt sich im **Färben** und **chemisch Reinigen** von:

Damen- und Herren-Garderoben, zertrennt und unzertrennt, Möbelstoffe, Teppiche, Leinwand, Wollen und Garne u. s. w.

Dekaturanstalt. Spezialität: Gardinen-Wäscherei, Färberei und Spannerei

zu billigsten Preisen und reeller Bedienung.

Annahmestelle bei **Wwe. Fr. Metz, Laasphe** und **L. Strohmann, Bäcker, Erndtebrück.**

Bekanntmachung.

Zur Ergänzungswahl der Ende dieses Jahres ausscheidenden Stadtverordneten:

1. Brauereibesitzer Friedrich Bosch (gestorben), gewählt v. d. I. Abt.
2. Maurermeister Fritz Koch, ... " " " II. "
3. Domänenrat Ernst Jonas (gestorben) . " " " III. "

sowie zur Ersatzwahl für den von hier verzogenen Stadtverordneten Friedrich Treude, gewählt von der I. Abteilung bis Ende 1906, haben wir Termin auf

Samstag den 19. November cr., von 9—12 Uhr vormittags
in dem städtischen Sitzungssaal

anberaumt.

Die III. Abteilung wählt von 9—10 Uhr vormittags,
" II. " " " 10—11 " "
" I. " " " 11—12 " "

Gemäß § 23 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 wird dies hiermit öffentlich bekannt gemacht mit dem Bemerken, daß den Wahlberechtigten der 1. und 2. Abteilung noch besondere schriftliche Einladungen zugehen werden. Alle anderen Wahlberechtigten gehören zu der 3. Abteilung.

Laasphe, den 27. Oktober 1904.

Der Magistrat
Koop.

Krankenkasse

für den
Fürstlichen Gutsbezirk Sayn-Wittgenstein-Hohenstein.

Die Mitglieder der vorgenannten Kasse, sowie die Arbeitgeber in den derselben angehörigen Betrieben werden zu einer ordentlichen **Generalversammlung** auf

Freitag den 25. November cr., nachm. 4 Uhr

in die Kohlstädt'sche Gastwirtschaft in Laasphe eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung des Jahres 1904;
2. Festsetzung der dem Rendanten für seine Mühewaltung und Verantwortung pro 1904 zu gewährenden Vergütung;
3. Neuwahl von 3 Vorstandsmitgliedern an Stelle der statutenmäßig ausscheidenden.

Wittgenstein, den 12. November 1904.

Der Vorstand.

Die Mitglieder der Ortskrankenkasse Laasphe werden hiermit wiederholt auf den § 23 der Statuten aufmerksam gemacht, wonach die Kasse die Bezahlung der durch Inanspruchnahme anderer Aerzte als Kassenärzte entstandenen Kosten ablehnt.

Nur in ganz dringenden Fällen wird eine Ausnahme gemacht. Es sind solche aber vorher dem Vorsitzenden Herrn Aug. Mittelmann anzumelden.

Laasphe, den 5. November 1904.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse Laasphe.

Zur Stadtverordnetenwahl.

Alle Wahler der 3. Abteilung, namentlich auch die Herren Beamten, welche von der Ansicht durchdrungen sind, daß ein geeigneterer Kandidat als

Herr Uhrmacher Julius Baumann

sich nicht finden dürfte, werden gebeten, am 19. Novembee ihre Stimmen auf den Genannten zu vereinigen. Herr Baumann bietet durch seine ganze bisherige Lebensführung die Gewähr, daß er unsere Interessen am besten vertreten wird. Er ist mit allen einschlägigen Verhältnissen vertraut und weiß, wo Jeden der Schuh drückt. Ihm gebe daher Jeder seine Stimme!

Mehrere Beamte.

Die
Photographische Anstalt von Max Stephani
in Laasphe
ist künftig **jeden Mittwoch** und **Sonntag** von ½2 **Uhr** ab **geöffnet.**

Wegen Aufnahme zu anderer Zeit beliebe man sich an Herrn Meyer (neben dem Atelier) zu wenden, welcher bezügliche Wünsche sogleich per Telephon nach Biedenkopf melden wird.

Jede sparsame Hausfrau

verwendet wegen seines Wohlgeschmacks und seiner unerreichten Ausgiebigkeit den anerkannt besten und billigsten Kaffeezusatz **„Aecht Hauswaldt"**

Ueberall käuflich



Man achte genau auf Schutz Marke „Haus"

Joh. Gottl. Hauswaldt, Magdeburg.

Danksagung.

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme und aufrichtiger Liebe für unsere teure Dahingeschiedene sprechen wir Allen unseren innigsten Dank aus.

Laasphe, den 19. November 1904.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Dr. jur. Eichholz.

Herbst- und Winterneuheiten.

Aus den ersten Fabriken trifft in nächster Zeit eine Auswahl:

Damen-Jackets, Damen-Paletots,
Golf-Capes, Kinder-Mäntel

ein, worauf ich hiermit aufmerksam mache. Modebild kann jetzt schon eingesehen werden, und nehme ich Bestellungen gerne entgegen.

Laasphe. **J. J. METZ,**
Inhaber August Metz.

Uhren, Gold- u. Silber-Waren

hält in
geschmackvollen Mustern
und tadelloser Ausführung
in reichhaltiger Auswahl
auf Lager.
Stets Neuheiten.

Billige Preise. **Reelle Bedienung.**

Laasphe. **J. Baumann.**

Für
Zahnkranke

befindet sich mein Atelier Bahnhofstraße 3.

Ad. Scheuer, Laasphe.

Heinr. Kraft,
Erndtebrück,
Atelier für Zahnkranke.

Anfertigung künstl. Gebisse, Plomben, Zahnziehen unter Zusicherung bester Behandlung.

Künstl. Zähne
und Gebisse in Gold und Kautschuk. — Gold- und Porzellankronen. Zahnfüllungen und Reinigen der Zähne.
Schmerzloses Zahnziehen ohne Narkose.

Fr. Guntermann,
Berleburg.

Keine Ausstattung,
nur Qualität.
Salem Aleikum-Cigaretten
im Preise von 2—10 Pf.,
Mohamed, die Perle des Orients,
im Preise von 2—10 Pf.
Empfehle ferner eine große Auswahl Cigaretten, Cigarren und Tabake in nur hochfeiner Qualität.

Laasphe A. Jungardt.

Immalin, Guttalin,
Box-Calf-Creme,
Chevreux-Creme
stets vorrätig bei
Wilhelm Wehn,
Laasphe.

Für Kranke bin ich **jeden Mittwoch** von 2—5 in Erndtebrück am Bahnhof anwesend.

Johannes Hansen,
Vertreter der Homöopathie und Naturheilkunde,
Hilchenbach.

Militärmäntel,
ausrangierte, versende so lange Vorrat reicht, gegen Nachnahme à Mk. 3.—, 4.50, 6.00.

F. W. Kinkel,
Mainz.

Von heute ab stets frisch:
Spekulatius
à Pfd. 60 und 80 Pf.
Makronenspekulatius
à Pfund 1 Mk.
aus bestem Rohmaterial zusammengesetzt und mit Naturbutterzusatz.
9 Pfd.-Packet franko gegen Nachnahme.

Emil Niggemann,
Bäckerei und Conditorei.
Laasphe, Schloßstraße.

Ein Mittel
zum Sparen!



Nicht mitkochen,
sondern den Speisen stets erst beim Anrichten zusetzen!

Bekanntmachung.

Der Sprechverkehr mit Ehringshausen (Kr. Wetzlar) u. Haiger (Dillkreis) ist eröffnet.

Die Gebühr beträgt nach beiden Orten je 25 Pfg.

Laasphe, 17. November 1904.

Kaiserliches Postamt.

Turn-Verein Erndtebrück.

Laut Beschluß der am 13. d. Mts. stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung soll die bevorstehende Kaisergeburtstagsfeier, mit Rücksicht auf die Feier des hiesigen Kriegervereins nicht am 29., sondern schon am 22. Januar begangen werden.

Der Vorstand.

Mehrere
Schlossergesellen
und ein
Lehrling
können sofort eintreten bei
Gebr. Achenbach,
Weidenau.

Junger Mann,
Mitte Zwanziger, sucht Stellung. Angebote sind unter Chiffre O. L. in der Exped. der Wittg. Ztg. niederzulegen.

Lehrling
gesucht für meine Bäckerei und Conditorei.
Carl Wurm,
Weidenau (Sieg.)

Suche auf sofort einen
Schmiedelehrling.
Laasphe **Ludw. Schäfer,**
Schmiedemeister.

Suche zu Weihnachten ein tüchtiges
Dienstmädchen.
Hotel Fasanerie,
Friedrichshütte-Laasphe.

Habe ca. 70 Centner gute
Speisekartoffeln
(Magnum bonum und Non plus ultra) abzugeben. Kochproben können bei mir gratis entnommen werden.

Laasphe. **Ludw. Hoch.**

Jetzt ist es Zeit,
Raupenleimringe um die Obstbäume zu legen.
Raupenleim à Kilo 1 Mark ist bei dem Vorstand des Gemeinnützigen Vereins zu haben.

Der Vorstand.

Eine grosse Auswahl
in
Herren- u. Knabenhüten,
sowie **Mützen** neuester Muster ist wieder eingetroffen und empfiehlt
Erndtebrück H. Belz (Eder.)

Gottesdienste in Laasphe.
Sonntag, den 20. November 1904.
(Totenfest.)
Vormittags 10 Uhr: P. Groos.
Nachmittags 5 Uhr: P. Adams.

Hierzu Nr. 47 des Illustr. Familienbl.